

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1393

Ahrensburg, Mittwoch, den 25. April 1888

11. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk. 27 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. entgegengenommen.

## Das Befinden des Kaisers

Die Befindlichkeit des Kaisers ist eine Besserung. Das Bulletin vom Dienstag Vormittag lautet: Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht; das Fieber war heute Morgen ganz gering, das Allgemeinbefinden etwas besser. — Sonst vorliegende Nachrichten besagen, daß der Eiterauswurf etwas geringer geworden und der Husten nicht mehr so häufig sei. Der Appetit kehrt wieder, die Fiebertemperatur ging auf 38 Gr. zurück. Die „Post“ meldet, daß nach Ansicht der Ärzte ein Stillstand in dem Leiden des Kaisers eingetreten und die Möglichkeit der Verschonung mit sehr betrüblichen Ansätzen für die nächste Zeit gegeben sei, wenn der Besuch der Königin von England ohne Aufregung für den Patienten verlaufe. — Fürst Bismarck hatte am Montag eine längere Audienz beim Kaiser.

Das dem „Reichsanzeiger“ vom Dienstag Abend 7 1/2 Uhr zugegangene Bulletin lautet: „Seine Majestät der Kaiser fieberte zwar heute Nachmittag ein wenig, Abends aber weniger. Das Allgemeinbefinden war verhältnißmäßig befriedigend.“ — Weiter wird berichtet, daß der Kaiser am Dienstag Nachmittag kürzere Zeit außerhalb des Bettes war. — Den „Hamb. Nachr.“ wird gemeldet, daß in jüngster Zeit der Auswurf wiederholt mikroskopisch untersucht worden sei und daß die Resultate sich mit dem von Prof. Waldayer genommenen decken. Ueber die Natur des Grundleidens könne kein Zweifel mehr bestehen und an dem Ernst der Situation werde trotz der Pause der Erleichterung und Besserung nichts geändert.

## Die Königin von England in Berlin.

Am Dienstag Morgen 8 1/4 Uhr, also ca. 2 Stunden früher, als offiziell angekündigt wurde, ist die Königin von England in Charlottenburg eingetroffen, um den kranken kaiserlichen Schwiegersohn und die an ihm Krankenlager gefesselte eigene Tochter zu besuchen. An ihrer Begleitung befanden sich Prinzessin Beatrice

und Prinz Heinrich von Battenberg, zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhofe zu Charlottenburg die Kaiserin Victoria, das Kronprinzenpaar, der Erbprinz von Meiningen mit Gemahlin, Prinz Heinrich und die Prinzessinen Victoria, Sophie und Margarethe, der Herzog von Rutland, der englische Botschafter mit dem Botschaftspersonal und der Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher von Charlottenburg eingefunden. Die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses begrüßten die Königin im Salonwagen, dann fuhr die Herrschaften nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von der dichtgedrängten Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Am Dienstag Nachmittag 2 Uhr fand die Begrüßung des kranken Kaisers durch seine Schwiegermutter, die Königin Victoria, statt. Der Kaiser hatte zu ihrem Empfange das Bett verlassen, die Königin blieb längere Zeit bei ihm. Um 4 Uhr machten die Königin von England und die Kaiserin Victoria der Kaiserin Augusta einen Besuch und verweilten eine halbe Stunde. Das auf den Straßen befindliche dicht gedrängte Publikum begrüßte die hohen Herrschaften lebhaft. Am Mittwoch Mittag will Königin Victoria den Fürsten Bismarck empfangen.

## Zur Lage in Frankreich.

\* Es ist bisher noch ganz unklar, wohin die Verhältnisse in Frankreich treiben werden, denn noch immer betrachtet ein Theil der Franzosen den vielgenannten Exgeneral Boulanger als den Retter Frankreichs, während ein anderer in ihm das Verderben der Republik verkörpert sieht. Allerdings werden auch schon Stimmen genug laut, die ihn in Uebereinstimmung mit dem Auslande, einen Narren nennen und zum Don Quixote stempeln, aber die letzten Pariser Straßenszenen haben bewiesen, daß der Anhang Boulangers ein großer ist, wenn es nicht schon durch die große Stimmenzahl bei den Wahlen dargethan wäre. Jedenfalls haben die Politiker und Machthaber Frankreichs bedeutend mit seinem Dasein zu rechnen, er ist bei der an sich schon großen Verwirrung der Lage der Dinge ein Uebel mehr und wer weiß, ob nicht dasjenige, das das Maß vollmacht, welches die Republik bei Lebenszeit auszukosten hat.

Die Gefährlichkeit Boulangers liegt be-

kanntlich nicht in glänzenden Charaktereigenschaften, sondern in der Thatsache, daß er es versteht, von sich reden zu machen und keine Gelegenheit dazu, sei es auch die kleinste, unbenutzt dahin gehen läßt. Nach dem, was über ihn bekannt ist, hat er auch schwerlich das Zeug zu einem fürchtenswerthen Diktator, aber es dürfte charakterlos genug sein, sich zu der Rolle eines solchen herzugeben und nach gelungenem Staatsstreich das Land einem der monarchischen Thronpräsidenten auszuantworten. Bezeichnend dafür sind seine zahlreichen Kundgebungen, die er bei jeder Gelegenheit vom Stapel läßt. Er redet von Plebiszit und Kammerauflösung, aber niemals von der Konservirung der Republik; noch bezeichnender aber ist, daß er dabei auch nicht unterläßt, den Parlamentarismus zu verdächtigen und dessen Tod voranzusagen. Eine Regierung muß stark sein, sagt Boulanger öffentlich, im Geheimen meint er jedenfalls aber, daß nur eine monarchische diese Eigenschaft besitzt.

Ob das jetzige Cabinet Floquet Widerstandsfähigkeit besitzt und darnach geartet ist, die republikanische Institutionen mit Erfolg zu vertheidigen, wird vielleicht schon die nächste Zeit lehren. Das Ministerium hat freilich in der Kammer einen Sieg errungen, es fand eine Majorität für seine Anschauungen, gab aber auch in derselben Sitzung ein Zeichen der Schwäche zu erkennen, indem es sich der alsbaldigen Vornahme der Wahl einer Kommission für die Verfassungsrevision nicht widersetzte, obgleich Floquet vorher erklärt hatte, die Regierung halte die jetzige Zeit zur Vornahme der Verfassungsrevision nicht passend. Mit der Verfassung hat man in Frankreich schon vielfach experimentirt, sie ist des öfteren revidirt worden und bei jeder Gelegenheit meistens etwas weiter nach

links ausgebildet worden. Auch die neue Revision dürfte im Sinne des Radikalismus gemeint sein, ob es aber gelingt, das Verhängniß aufzuhalten, erscheint sehr zweifelhaft, denn die monarchistischen Gruppen betreiben und bestärken mit Macht den boulangistischen Trubel.

In neuester Zeit haben sich die Pariser Studenten als die entschiedensten Gegner Boulangers gezeigt, allerdings bisher aber noch keinen weiteren Lohn dafür empfangen, als — blutige Köpfe! Sie haben sich sogar bei Floquet beklagt, daß sie von der Polizei bei den Straßenszenen mit größter Brutalität behandelt worden seien und es wird berichtet, daß man allgemein die Bemerkung gemacht habe, daß die Polizei auf die Boulangers feindliche Studierende herzhafte losgeschlagen, die Parteigänger des Generals aber mit liebevoller Schonung behandelt habe. Boulanger soll in der Polizei, bis in die höheren Aemter hinauf, manche Anhänger haben und auch in der Armee soll die Zahl seiner Freunde steigen. Der Armee ist es nicht recht, daß man ihr einen Zivilisten, Freycinet, zum Chef gegeben hat, die Kammer hat freilich mit 377 gegen 175 Stimmen ihr Vertrauen auf die Energie des neuen Kriegsministers ausgesprochen.

Die freisinnigen Blätter melden, will der englische Arzt des Kaisers, Dr. Mackenzie, strafrechtlich gegen alle diejenigen Blätter einschreiten, welche seine ärztliche Behandlung des Kaisers verläumdend angegriffen haben. — Die Kaiserin soll sich in einem Schreiben an den Justizminister gewendet haben, in welchem sie sagt, über die Angriffe gegen ihre Person wolle sie stillschweigend hinweggehen, sie könne aber nicht dulden, daß die Männer, die sich für den Kaiser opfereten, in der Presse in schamloser Weise verhöhnt würden, sie ersuche den Minister, in dieser Richtung einzuschreiten.

## Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich mache mir Zeit,“ entgegnete der Agent, „damit Sie erkennen, wie viel Werth ich auf Ihre Gesellschaft lege. Kommen Sie, ich gehe mit Ihnen. Aber wohin? Wissen Sie keinen Ort, wo wir ganz ungestört mit einander plaudern können, denn ich will Sie begleiten, lieber Freund, und nicht die Menschen. Menschen habe ich hier immer und Frage wahrlich nichts darnach. — Wohin gehen wir?“

Der junge Mann schien sich durch diese Worte geschmeichelt zu fühlen. Ein selbstbewusstes Lächeln zuckte um seinen Mund. Er schien einen Augenblick nachzudenken, dann sprach er:

„Wollen Sie mit in das Gasthaus kommen, in welchem ich logire? Auf meinem Zimmer sind wir ganz ungestört, und wir können dort ebenso gut eine Flasche trinken, wie an jedem andern Orte. Sind Sie hiermit einverstanden?“

„Kommen Sie, ich gehe mit Ihnen,“ erwiderte Polenz, indem er seine Hand in den Arm des jungen Mannes legte und diesen durch eine schmale Seitengasse zu dem Gasthause führte.

Er hatte diese Einladung gewünscht, weil

es ihm nicht sehr lieb war, wenn er mit dem Reisenden des Hauses Buchmann in einem öffentlichen Orte zusammen gesehen würde.

Zugleich hoffte er von dem jungen Mann manches Nähere über Buchmann zu hören, wobei ihm fremde Ohren doppelt hinderlich sein mußten.

Nachdem Sie das Gasthaus erreicht und das Zimmer des jungen Mannes betreten hatten, warf Polenz wieder einen prüfenden Blick in demselben umher und als er sah, daß Blume dies bemerkt hatte, sagte er mit ruhigem Lächeln:

„Sie wohnen hier recht angenehm, es ist alles sauber und nett.“

„Nun müssen Sie mir von Ihren Reisen erzählen, mein lieber Herr Blume,“ fuhr er fort. „Sind Sie für das Reisen noch immer so begeistert, als das letzte Mal, wo ich Sie sprach? — Haben Sie noch immer dasselbe Glück, dessen Sie sich damals erfreuten?“

Blume hatte sich an seiner Seite niedergelassen.

„Ich glaube ganz gute Geschäfte gemacht zu haben, aber wie ich erfahre, ist man doch nicht zufrieden damit, und dies ist wohl geeignet, mir alle Lust zum ferneren Reisen zu nehmen.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ bemerkte der Agent. „Daß Sie in Ihren Unternehmungen viel Glück haben, weil sie dieselben richtig auffassen und durchzuführen wissen, weiß ich,

und Herr Buchmann kann das unmöglich verkennen. Ich weiß, daß er Sie schätzt und ich verstehe Sie deshalb nicht.“

„Ja, Sie können mich auch kaum verstehen, Herr Polenz,“ rief der junge Reisende. „Wenn Herr Buchmann aber mich wirklich schätzte, würde er auch mit den Erfolgen meiner Bemühungen zufrieden sein. Das ist er aber nicht. Er wünscht, daß ich mit dem Hause Schwabe in M. eine Geschäftsverbindung anzuknüpfen suchen soll. Ich begreife diesen Wunsch sehr wohl, denn Schwabe hat ein bedeutendes Geschäft und würde unserm Hause einen nicht unerheblichen Gewinn bringen können; aber Sie werden mir gewiß zugestehen, Herr Polenz, daß es nicht in meiner Macht steht, Schwabe zu gewinnen, wenn dieser nicht geneigt ist. So oft ich nach M. gekommen bin, habe ich ihm einen Besuch gemacht und ihm meine Muster vorgelegt, aber er hat sie stets mit der größten Artigkeit abgelehnt, weil er dieselben Artikel von anderen und langjährigen Geschäftsfreunden beziehe. Er sei mir deshalb für meine Bemühungen sehr verbunden, müsse aber bedauern — nun, Sie kennen das, Herr Polenz.“

Der Agent gab ihm durch ein Nicken des Kopfes seine Zustimmung zu erkennen.

„Auf meiner letzten Reise durch M. sprach ich wieder bei Schwabe vor und wieder erhielt ich eine Ablehnung. Ja, er nahm nicht einmal die Proben in Augenschein, weil, wie er sagte, es ihm nicht möglich sei, eine

Bestellung zu machen. Herr Buchmann ist trotzdem sehr ungehalten, weil es mir nicht gelungen ist, Schwabe zu gewinnen. Mag er doch selbst den Versuch machen und er wird sehen, daß er ebenso gut eine ablehnende Antwort erhält wie ich.“

Der junge Mann trank in seinem Neger rasch einige Gläser Wein hintereinander, und nicht ohne heimliche Freude bemerkte das der Agent.

„Es ist wohl möglich,“ sprach er lächelnd, „ja, ich glaube bestimmt, daß, wenn es Ihnen nicht gelingt, eine Verbindung anzuknüpfen, da Sie alle gewinnenden Mittel dazu besitzen, es Herrn Buchmann ebensowenig gelingen wird. Zugleich begreife ich aber auch, daß ihm an dieser Verbindung sehr viel gelegen sein muß, und ich muß ihn deshalb in Schutz nehmen, wenn er ungerecht gegen Sie gewesen zu sein scheint. Es freut mich aber zugleich, daß es soweit gekommen ist, denn nun erhalte ich doch Gelegenheit, Ihnen einen kleinen Dienst zu erweisen, obschon er diesen Namen kaum verdient. — Ich will Ihnen den Weg angeben, wie Sie Schwabe mit leichter Mühe und zuverlässig gewinnen.“

„Sie?“ fragte Blume überrascht. „Nennen Sie Schwabe? Haben Sie einen solchen Einfluß auf ihn?“

„Der Agent schüttelte lächelnd mit dem Kopfe.

„Nein, nein, Einfluß habe ich nicht den geringsten auf ihn und meine Bekanntschaft

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

S Kreis Stormarn, 24. April. In Neumünster fand gestern eine Delegiertenversammlung der Tischler-Znnungen für Schleswig-Holstein statt, in der auch die Tischler-Znnung des Kreises Stormarn in Bargteheide durch die Herren Eggers-Ahrensburg und Luther-Bargteheide vertreten war. Zweck der Versammlung war die Gründung eines Provinzialverbandes schleswig-holsteinischer Tischler-Znnungen, die Versammlung einigte sich aber dahin, daß es zweckmäßiger sei, einen Bezirksverband für Schleswig-Holstein, als Glied des Bundes deutscher Tischler-Znnungen zu bilden. Da die Delegierten jedoch mit dem Auftrage entsandt waren, die Bildung eines Provinzial-Verbandes zu erstreben und somit ohne Vollmacht für den Anschluß an den Gesamtverband waren, erfolgte der Beschluß unter Vorbehalt der Zustimmung der betreffenden Znnungen. Auf der Versammlung waren acht Znnungen durch Delegirte vertreten.

\* Ahrensburg, 24. April. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Bahngelände in der Gegend beim sog. Salgen ein Unfall, der noch ziemlich glücklich verlief. Der Knecht des Gastwirths Meins zu Wulfsdorf war auf einem Felde nahe der Bahn damit beschäftigt, Steine auf einen Wagen zu laden, als die Pferde vor einem herankommenden Güterzuge scheuten, davonliefen und die Barriere durchbrachen. Sie rannten auf den Bahnhöfen und stießen mit der Deichsel des Wagens gegen einen Güterwagen, doch ging die Sache noch infolgedessen gut, als nur eins der Pferde an Kopf und Hintertheil ziemlich geschunden wurde.

In Stapelfeld ist am Sonntag die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr definitiv beschlossen worden. Man wird demnächst mit der Anschaffung der Uniform- und Ausrüstungsgegenstände vorgehen.

Die am Sonntag abgehaltene Generalversammlung der Ortskrankenkasse war nur schwach besucht. Die vorgenommene Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wahl des Herrn Stellmachermeisters Bog Wulfsdorf von Seiten der Arbeitgeber und der Herren Kughase, Böding, Halbeck und Römling von Seiten der Arbeitnehmer. Zu Revisoren der Jahresrechnung wurden die Herren Hse und Lehmann gewählt. Da Kassenarzt und Apotheke der Krankenkasse den Kredit gekündigt hatten, falls ihnen nicht nachgewiesen werde, daß und von wem ihre aufgelaufenen Forderungen bezahlt würden, wurde beschlossen, wegen dieser Sache um Verhaltungsmassregeln an die vorgesetzte Behörde zu schreiben.

Wandsbek, 22. April. Herr Oberst von Pelet-Narbonne, bisher Kommandeur des Hannoverischen Husaren-Regiments No. 15, ist zum Kommandeur der 15. Kavallerie-Brigade (Köln) ernannt; Herr Major von Meyer ist zum Kommandeur des 11. Dragoner-Regiments (Bromberg) und Herr Major v. Wilamowitz-Moellendorff zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt und zum 16. Dragoner-Regiment (Lüneburg) versetzt worden. Herr Major v. Bassow ist ebenfalls zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt und wird beim hiesigen Regiment bleiben. Herr Premierlieutenant Engels hier ist zum Mittelmeister und Eskadron-Chef im 15. Husaren-Regiment befördert worden.

In der letzten Sitzung des Kirchenkollegiums machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Anerbieten der Frau F. Helbing, zum Gedächtnis ihres verstorbenen Mannes in der Kirche zwei Fenster mit Glasmalereien zu stiften und die Altarnische und Seitenwände malen zu lassen. Das Kirchenkollegium nahm mit lebhaftem Dank diese Mitteilung entgegen und der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß sowohl einzelne Gemeindeglieder als auch

das Kirchenkollegium hierdurch angeregt werden würden, daß durch Frau Helbing begonnene Werk fortzuführen, daß nach 12 Jahren, zur Feier des 100jährigen Gedächtnisses der Erbauung der Kirche, diese einen völlig neuen Schmuck erhalten habe.

Altona, 23. April. Sehr eilig hatten es dieser Tage die Mitglieder der Schuhmacher-Znnung, denen vom Aeltermann mitgeteilt worden war, daß die Militärverwaltung ihre Lieferung von Pantoffeln für Lazarethe angenommen habe. Es sollen 750 Paar in 10, 250 Paar in 14 Tagen, und 1000 Paar in 4 Wochen geliefert werden. Die Einreicher der Offerten befümmerten sich nun eilig um die Herbeischaffung von Arbeitskräften und Material, nach Rücksprache mit dem Inspektor der Lazarethe erfuhr der Aeltermann jedoch, daß die Lieferung erst dann zu erfolgen habe, wenn eine Mobilmachung angeordnet werde. Man mußte nun eiligst die Lieferungsanstalten wieder rückgängig machen.

Kleine Mittheilungen.

Bei dem Gewitter, welches am Mittwoch vor. Woche über die Gegend von Neumünster hinweg, traf ein Blitzstrahl das Sachauische Geweise in Langwedel und erschlug eine Kuh in Stalle.

In der Nacht zum Freitag wurden dem Gastwirth Groth in Ueterien 500 Mk. bares Geld und 2000 Mk. in Staatspapieren gestohlen.

In der Kirche zu Bovenau wurde mittheil Einbruch der Armenblock bestohlen. Die Diebe haben zwei Fenster eingeschlagen, haben die Steine beim Armenblock losgeschlagen, diesen auf die Seite gelegt und das Geld herausgeschüttelt. Man meint, daß sie ca. 100 Mk. erbeutet haben.

Die kaiserliche Kanalbau-Kommission hat eine Theilrede der Erdarbeiten an Baumeister Hirt in Berlin vergeben. Derselbe erhält für die zu bewegenden 2 366 000 Kubikmeter Erde 1 866 091 Mk.

Die Leiche des in Australien verstorbenen Grafen von Scheel-Blessen wird zu Ende nächsten Monats in der Heimath erwartet, um in der Familiengruft zu Alten-Krempe beigesetzt zu werden.

Der Bürgermeister von Meldorf hatte, vielleicht mit Rücksicht auf die schwere Krankheit des Kaisers, den Festzug, der für den 22. d. Mts. zur nachträglichen Feier des 24. März polizeilich verboten. Auf telegraphisch bei der königlichen Regierung erhobene Beschwerde, hat diese den Bürgermeister angewiesen, der Feier polizeilicherseits keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Für das am 8. und 9. Juli in Binneberg stattfindende Provinzial-Feuerwehrfest ist von der königlichen Regierung die nachgesuchte Dispensation von der Sabbathordnung erteilt worden.

In der Meierei des Hufners Mädelmann in Struvenhütten gerieth ein 4jähriges Kind so dicht an die Maschine, daß es von derselben erfaßt wurde und einen vierfachen Beinbruch erlitt.

Am Mittwoch Abend brannten zwischen Curau und Ahrensböf zwei Kathen nieder, vier Fiegen und das Mobilar wurden ein Raub der Flammen; die Bewohner waren nicht verletzt.

Hamburg.

Ein überaus frecher Einbruch wurde in der Nacht zum Montag am Grindelberg ausgeführt. Die Diebe öffneten eine Wohnung unter Anwendung eines Nachschlüssels, erbrachen da-

selbst mehrere Behälter und entwendeten aus denselben ein paar goldene Ohrringe mit drei Brillanten, eine Broche in Form einer Taube mit drei Brillanten, ein Medaillon mit einem Stern von Brillanten und Schleife von Perlen und Brillanten mit Herrenphotographie, ein goldenes Armband mit weißer Perle und Brillanten, ein goldenes Schuppenarmband mit dito Broche, zwei goldene Lornetten mit goldener Kette, eine glatte goldene Medaillonkette, einen Kasten mit Silbermünzen, diverse Schmucksachen mit Goldeinfassung, eine alte Taschenuhr und Ringe, ein Opernglas in Lederfutteral, einen Korallenschmuck, eine goldene Broche und Ohrringe mit Korallen, ein goldenes Kreuz mit goldener Kette, eine Broche (Dollar), einen Granatschmuck, ein goldenes Medaillon, gez. E. N., ein emailirtes Armband, einen blauen Emaille-Schmuck, einen schwarzen Zetschmuck, zwei Bernsteinarmbänder, einen Silberarmchmuck, ein Fingerring von Silber, eine goldene Uhr. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen wird auf Mk. 3000 angegeben.

Deutsches Reich.

Sämmtliche vom Kaiser Wilhelm hinterlassene Orden und Ordensbänder sind, wie Berliner-Blätter berichtet wird, am Dienstag dem Hausminister Graf Stolberg-Wenigerode übergeben und von diesem nach dem Charlottenburger Schlosse behufs weiterer Verfügung Kaiser Friedrichs gebracht worden. Ein Theil der Orden ruhte in einem großen Mahagonikasten, welcher zehn mit Sammet ausgefahrene Schubfächer enthält und auch bei allen Reisen des Kaisers benutzt wurde; die übrigen lagen in zweihundertfünfzig Etuis und Schatullen. Die Anzahl der Orden ist so groß, daß zu ihrem Transport zwei umfangreiche Kärbe aus der königlichen Silberkammer benutzt werden mußten.

Wir machten kürzlich die Mittheilung, daß deutsche Studenten, welche einen Ferienausflug nach Frankreich unternahmen, in Belfort arge Unannehmlichkeiten zu erdulden hatten, und knüpften daran die Mahnung, daß Deutsche gegenwärtig überhaupt nicht nach Frankreich zu ihrem Vergnügen reisen sollten. In dieser Angelegenheit schreiben nunmehr die „Berl. Pol. Nachr.“: „Durch die deutsche Presse geht jetzt ein Bericht eines der drei Freiburger Studenten, welche kürzlich bei einem Auszuge nach Belfort von der dortigen Bevölkerung mißhandelt worden sind. So sehr wir auch das Ungemach unserer Landsleute bedauern, so können wir doch nicht umhin, denselben einen großen Theil der Schuld beizumessen. Es ist uns unbegreiflich, daß ein Deutscher sich in heutiger Zeit dazu entschließen kann, französischen Boden zu betreten, es sei denn, daß er durch Verhältnisse dazu gezwungen würde. Zahlreiche Vorgänge aus den letzten Jahren haben es außer Zweifel gestellt, daß die Franzosen nicht mehr zu den zivilisirten Völkern gezählt werden dürfen. Der Deutsche wird in Frankreich für völlig rechtlos angesehen, nicht nur von dem Pöbel, sondern auch — das beweist wiederum der Belforter Austritt — von der sogenannten gebildeten Gesellschaft. Wer sich heute nach Frankreich begiebt, der setzt sich Gefohren aus, wie sie eine Reise zu irgend einer wilden Völkerschaft mit sich bringt. Wir meinen, schon die Selbstachtung sollte jeden Deutschen davon abhalten, sich so verwilderten, rohen Leuten zu nähern, wie unsere westlichen Nachbarn es geworden sind.“

Der „Köln. Ztg.“ ist nachfolgendes Schreiben des englischen Konsulenten Dr. Morell Mackenzies L. Mark Howell zugegangen:

Charlottenburg (Schloß), 20. April 1888. Sehr geehrter Herr Redakteur! Die Kölnische Zeitung vom 15. April d. J. enthält eine Nachricht und meine ärztlichen Funktionen betreffende Mitteilung. Auf Grund des Beschlusses § 11 suche ich Sie, Folgendes gefälligst zu berücksichtigen. Es ist nicht wahr, daß Seine Majestät der Kaiser in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag von schwerer Athemnoth befallen worden. Diese falsche Angabe beruht auf der Verwechslung von nur beschleunigter mit einer bedingten Athmung. Hierdurch erklärt sich auch die Angabe, daß ich die Aengstlichkeit des Wärters und zwar mit Recht — als unbegründet — verworfen habe. Es ist richtig, daß die durch meine Versuche, die Lage der Kranken wieder in Ordnung zu bringen, die Umgehungen der Wunde vielfach verlegt worden ist. Ich geht schon aus dem Umstande hervor, daß ich reich und nach diesen meinen Versuchen Tropfen Blut aus der Nöhre oder dem Mastdarm kanale floß. Erst nachdem Professor v. Braunmann seine vergeblichen Versuche, die Kanäle einzuführen — die Einführung gelang erst dem Dr. Bramann — angestellt hatte, ergab sich während mehrerer Sekunden eine solche Menge reinen Blutes. Dadurch wird die Angabe widerlegt, daß ich Gewebestheile der Lunge hinuntergestoßen habe oder daß eine solche Verletzung in irgend einer Weise durch meine Versuche veranlaßt worden ist.

Hochachtungsvoll L. Mark Howell. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu der Berichtung: „Wir enthalten uns einstweilen in Anbetracht der Verhältnisse einer Kritik dieser Mittheilung, die in der Hauptsache unsere Meldungen zu stehen lassen, und wollen auch einstweilen auf die Madenzieschen Darstellungen in eingehenden Blättern, die ähnlich wie die Howellschen gehalten sind, eingehen. Es wird sich zu anderer Zeit dazu Anlaß und Gelegenheit bieten.“

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 21. April. Die Reichsliste vorlag (Genehmigung von 34 Millionen zur Beilegung der durch die Ueberschwemmungen verursachten Verheerungen) wird unverändert in 2. Lesung und in der Gesamtabstimmung angenommen. — Es folgt die 3. Verathung des Schulgesetzes. — Abg. von Rauchhaupt (sonj.) erklärt, daß seine Fraktion eine Verständigung mit der Centrum getroffen habe, und demgemäß die Vorbehalte freier Entscheidung über die Höhe der Entschädigungssätze in § 1 für die Befreiung zweiter Lesung stimmen werde. — Abg. Windthorst (C.) erklärt sein Einverständnis mit den Beschlüssen zweiter Lesung und den Erklärungen Rauchhaupts. — Abg. Nider (C.) mahnt angesichts dieses Kartellbruchs die National liberalen zur baldigen Umkehr von dem unvollständigen Kartellwege. (Lachen rechts.) — Abg. Zedlig (fr.) glaubt, daß eine Verständigung mit den Kartellparteien sehr wohl möglich wäre, und wenn diese nicht ernstlich versucht werden, so sei das zu beklagen. (Abg. Meyer-Berlin ruft: So giebt es zwei Kartells! Stürme der Heiterkeit.) — Abg. Sobrecht (nl.) erklärt, die Forderungen, die Abg. v. Rauchhaupt an die im Laufe der heutigen Sitzung an die National liberalen Fraktion gestellt habe, nicht sofort erfüllen können. In Wirklichkeit sei ja auch das Kartell zwischen Konservativen und Centrum gegenüber der Vorlage bereits in der Kommission geschlossen. — Abg. Dr. Brühl (C.) erklärt ebenfalls die Beschlüsse zweiter Lesung mit

mit Schwabe ist eine ganz zufällige, nicht einmal persönliche. Ja, ich zweifle daran, daß er mich überhaupt kennt. Aber dennoch gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Sie ihn gewinnen werden, wenn Sie die Anweisung, die ich Ihnen geben will, befolgen. Es muß Ihnen gelingen, denn Sie sind der rechte Mann dazu. Kommen Sie, lassen Sie uns anstoßen auf die guten Geschäfte mit dem Hause Schwabe.“

Die Gläser klangen aneinander und mit freudiger Hast leerte der junge Mann das seinige.

Der Agent rückte näher und vertraulich an ihn heran.

„Sehen Sie, mein lieber Herr Blume, im Verkehr mit Menschen ist es die Hauptsache, daß man die Menschen mit schnellem Blick erkennt und vorzugsweise ihre Schwächen und Leidenschaften,“ sprach er. „Hat man diese erkannt, so hat man immer eine Seite, von der man sich ihnen nähern kann, und benutzt man diese in der rechten Zeit, so gewinnt man sie auch für sich. Sehen Sie, eine solche Menschenkenntniß ist für den Kaufmann unbezahlbar. Sie erfordert aber viele Uebung und Erfahrung. Sie sind noch jung, können deshalb noch nicht so viel Erfahrungen gesammelt haben, wie ein älterer Mann.“

„Die zweite Hauptsache im Verkehr mit Menschen, welche man für sich zu gewinnen sucht, ist aber die, daß man die Schwächen Anderer nur dann benutzt, wenn man selbst

in dieser Beziehung stark ist und Vorzüge besitzt; nur darf man diese dem Andern gegenüber nicht zu stark hervorleuchten lassen, sondern muß ihm scheinbar den Vorzug einräumen. Dies ist ein einfacher Grundsatz, und doch sollen Sie sehen, daß es Ihnen durch ihn gelingt, Schwabe zu gewinnen.“

Mit einer fast enttäuschten Miene, aber doch mit Spannung blickte der junge Mann in fragend an.

„Ich will Ihnen näher auseinandersetzen, wie Sie diesen Grundsatz in diesem Falle anwenden. Sehen Sie, Herr Blume, ich weiß, daß Sie ein tüchtiger Musiker sind. Sie besitzen eine ausgezeichnete Fertigkeit auf dem Piano, haben eine schöne Stimme, so daß es eigentlich schade ist, daß Sie sich der Kunst nicht ganz gewidmet haben, aber Ihr Talent kann Ihnen auch in anderer Weise Nutzen bringen.“

„Durch Zufall weiß ich, daß Schwabe ein außerordentlich großer Musikfreund ist. Musik ist seine Schwäche, durch welche Sie ihn gewinnen müssen. Er spielt auch selbst und bildet sich zugleich ein, ein feiner Musikkenner zu sein. Das müssen Sie benutzen, müssen es hervorheben, ihm schmeicheln. Das hört er gern, Sie gewinnen ihn dadurch persönlich für sich, und ist Ihnen dies gelungen, so haben Sie alles gewonnen. Dann kann er es auch nicht ablehnen, mit Ihrem Hause in Verbindung zu treten und Sie

haben Buchmanns Wunsch auf leichte Weise erfüllt.“

Dem jungen Manne schien dieser Plan sehr einleuchtend zu sein, nur wußte er nicht, wie er ihn zur Ausführung bringen, wie er überhaupt mit Schwabe ein Gespräch über Musik anknüpfen sollte, ohne daß dieser eine Absicht dahinter vermuthete.

Er sprach dieses gegen den Agenten aus. „Werden Sie bald wieder durch M. kommen?“ fragte ihn dieser.

„In wenigen Tagen, denn meine nächste Reise führt mich dorthin.“

„Das trifft sich herrlich,“ fuhr Polenz fort. „Der beste Anknüpfungspunkt bietet sich Ihnen dar. Gerade jetzt gastirt die Sängerin Maria Wöller von hier in M. Sie gehen ganz einfach zu Schwabe, berühren die Geschäftssachen gar nicht, sondern bitten ihn um sein Urtheil über die Wöller. Sagen Sie, Sie hätten von mehreren Seiten gehört, daß er ein sehr feines vorurtheilsfreies Ohr habe, selbst ein hiesiger Kapellmeister habe Sie darauf aufmerksam gemacht, sich an ihn zu wenden, weil Sie sich bei ihm versichert halten dürften, daß für sein Urtheil nur die wahre Kunst maßgebend sei. Er wird dann sehr beschreiben thun, ich kenne das, wird sich aber außerordentlich geschmeichelt fühlen, namentlich wenn Sie noch einige Lobeserhebungen über sein Spiel und seinen Gesang, von denen Sie mehrfach rühmend gehört, hinzufügen.“

„Bietet er Ihnen Gelegenheit — und ich glaube, daß er es thun wird — ihn zu seiner Familie zu besuchen, so mußiren Sie sungen Sie mit ihm, und haben ihn immer gewonnen. Um indessen in dem ganz sicher zu gehen, erwähnen Sie ihm aus nichts von Geschäftssachen, wenn er selbst das Gespräch darauf lenkt. Sie aber dann wieder durch M. kommen gehen Sie offen zu ihm und bieten ihm einen Artikel an.“

„Ich wette Hundert gegen Eins, daß Sie sofort mit Ihnen in Verbindung treten und namhafte Bestellungen machen wird, welche Weise Sie ihn gewonnen, brauchen Sie ja nicht zu erzählen. Dieser Plan klingt, denn ich kenne die Menschen. Ein auf die neue Verbindung mit dem Hause Schwabe!“

Begeistert stieß der junge Mann auf — Alles leuchtete ihm jetzt klar ein in der Wirkung.

„Sie haben mich zu Ihrem Schutze gemacht, Herr Polenz,“ rief er. „Aber dieser Plan gelingt, so rechnen —“

„Bitte, bitte, mein lieber Herr Blume, erwiderte der Agent abwehrend, „schlagen Sie eine geringe Sache doch nicht so hoch an, seien Sie überzeugt, daß es mir ein williges Vergnügen gemacht hat, Ihnen diesen kleinen Wink zu geben, wäre es auch nur darum, um Ihnen Herrn Buchmann noch geneigter die Erfüllung seines Wunsches noch geneigter

schlag, Hämorrhoidalbeschwerden u. u. zu klagen haben, sollten dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung und Ernährung das Blut zu kräftigen. In solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker Mich. Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken a Schachtel Mk. 1 erhältlich sind, sehr schätzbare Dienste und werden besonders auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Mich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

**2. Verzeichniß.  
Für die Ueberschwemmten sind  
ferner eingegangen:**

Von C. Stoldt 5 Mark, Walbert Müller 5, Fein. Cornelia Müller 5. Beim Stadtverordneten Lindemann: von J. T. Peters 25 Mk., W. Brauer 10, Jungnickel 3, Krohn 2, W. A. Lindemann 20, S. Rodmann 40 Pf., Carl Ahrens 50 Pf., Chr. Kraßmann 50 Pf., W. Gebers 50 Pf. Vom Gemeindevorsteher S. Hübers, gesammelt in der Gemeinde Graude: 16.15 Mk. Von Seemann & Goepel 10, Damen-Whiff-Club 11, Meiers-Hestermann 20, Kampfgenossenverein von 1870/71 30, von Gehlen 5, Gemeinde Krohnsdorf 25 Mark 20 Pf., Ungenannt 10 Mark, Pastor Kedenburg 20, Dr. Jäger 30, R. A. 6, Sanitätsrath Dr. Brindmann 3, Gour. Schramm 30. Beim Königl. Landrath von Bülow: von der Amts-hauskasse Reinfeld zu Jarpen 3000 Mark, Sammlung aus der Gemeinde Jarpen 87.25, Sammlung aus der Gemeinde Mehhorst 75.50, Sammlung aus der Gemeinde Schöningstedt 82.65, Sammlung aus der Gemeinde Lütfensee 42.75, Sammlung aus der Gemeinde Bramfeld 124.60, Sammlung aus der Gemeinde Kethwischfeld 88.90, Sammlung aus dem Flecken Reinfeld 422, W. B. 3, Lehrer Schmidt-Ahrensfelde 49.70. Bei von Döhren: von S. Pögel 10 Mark, Herm. Meins 1, P. Borrath 3, J. Göttinger 3, Joh. Pieper 10, Fr. Greve 50 Pf., Mansfeld 50 Pf., St. Koberg und dessen Arbeiter 11 Mark, W. A. S. Siemers 5, J. Rohde 3, R. A. 5, S. Beland 30, Frau L. Rohde 50 Pf., Bierführer Brahl 1.50 Mark, Frau Brahl 50 Pf., C. Stahl 10 Mark, Gerh. Broderjens 20, v. Döhrens Fabrikarbeiter 5.50, F. Kober 3, Gebr. v. D. 100. Bei Dr. Hannover: vom Unterstützungs-Verein von 1876 (Fiscal. Frauen-Verein) 30 Mark, J. S. 50, M. Hirsch 4, M. Falk 3, A. Sack 3, C. Schwiering 3, M. A. 2, Gymnasiallehrer Mirow 5, F. J. 3, G. W. F. 3. Beim Stadtverordneten-Vorsteher Bal. Jung: von Jul. Albert 5 Mark, F. Ziegenbein 2, C. Schauer 2, W. J. 3, Chares 3, S. Stoldt 20, von dessen Hauspersonal: Paula Seeliger 3, Auguste Lüttgens 3, Dora Hebenjee 1, Hedwig Söll 1, Emma Ruhfert 1, Albert Fied 1, Carl Thurmman 1. Bei W. A. Lindemann: von Brauerei Germania 100, J. Hoffmann 10, G. Werner 3, G. Hader, 1, M. Vieber 1, P. Meiner 1, A. Deinlein 1, A. Maßmussen 1, R. Gihlis 1, R. Eggert 1, W. Frenzel 1, G. Schneider 1, P. Kottwitz 1, J. Vohr 1, R. Radmeister 1, M. Richter 1, W. Bürgel 1, R. Schreff 1, P. Koppfner 1, W. Kohnmann 1, F. Bahle 1, D. Boldt 50 Pf., Sidow 50 Pf., W. Schneider 50 Pf., Krüger 30 Pf., Wehner 50 Pf., Bud 50 Pf., Behne 30 Pf., Lehmann 30 Pf., Sellen-schlo 3 Mark, W. Dunter 2, Wih. Seinemann 2, Brum-horst 3.10, Hallwaber 1, Hüner 50 Pf., Seelmeyer 1 Mark, Haas 50 Pf., Todt 1 Mark, Gerstenberg 1.50. Vom Vorsteh-Verein (C. G.) 100. Beim Königl. Landrath von Bülow: Sammlung aus der Gemeinde Poppenbüttel 407.20 Mark, Sammlung aus der Gemeinde Hoisdorf 55.55, Sammlung aus dem Gut Trausal 122.50, Sammlung aus der Gemeinde Nienwohld 35.25, Sammlung aus der Gemeinde Kämpel 98.20, Sammlung aus der Gemeinde Kl. Hansdorf 44, vom Scattisch bei F. Stodmann 5.75, Sammlung aus der Gemeinde Dinschensfelde 243.40. Bei Pastor Jengler: von Kelleman 20 Mark, Meislahn 10, von Kindern der Volksschule 2, Sammlung durch Pastor Jengler 3. Bei Pastor Goeder: von Pastor Goeder 5 Mark, Lehrerin G. 1, Lehrerin L. und P. 2.50, Lehrerin S. 3, von Schulkindern der Lehrerin S. 7.10, Zollbeamter C. F. Pahn 3, Gastwirth Wrage 3, Schriftföher Saenger 1.50. (Schluß folgt.)

Anmerkung: Diejenigen Geber, bei denen ein Ortsname nicht angegeben ist, wohnen in Wandsbek.

aber ihrem Herrn nicht zu Hilfe. Nach vollbrachter That begaben sich die drei Verbrecher in eine Schenke nach der Stadt. Dort wurden sie dingfest gemacht. **Gruben Unglück.** London, 21. April. Bei der gestrigen Explosion schlagender Wetter in der Zeche St. Helen bei Worlington wurden 20 Arbeiter getödtet und 10 verletzt. Als die Leichen an das Tageslicht gebracht wurden, waren sie so verstümmelt, daß man sie kaum identifiziren konnte. Bei einigen war der Kopf vom Rumpfe gerissen, andere hatten kaum noch ein Gesicht. In verschiedenen Fällen fehlte es den Leichen an allen Gliedmaßen und einige der Unglücklichen waren von der Gewalt der Explosion so zerstückelt worden, daß man die Knochen und Fleischstücke in Säden herausrührte. Der Schacht, in welchem sich das Unglück ereignete, führt den Namen Wilhelm-Schacht No. 3. Während des gestrigen Morgens war eine Sprengung mit Pulver vorgenommen worden und bei dieser gerieth der Schacht in Brand. Die Flammen wütheten den ganzen Tag und 50 Arbeiter waren emsig bemüht, den brennenden Theil von dem übrigen Schacht abzusondern. Bei der starken Zugluft aber sammelte sich eine große Menge entzündlicher Gase an. Dieselben explodirten gestern Abend um 8 Uhr mit fürchterlicher Gewalt, so daß die Gebäude am Eingang des Bergwerks bis in die Fundamente erschüttert wurden. Gleich darauf brang eine dicke Rauchwolke aus dem Schacht hervor. Der Direktor des Bergwerks sandte, sobald er auf das gegebene Zeichen keine Antwort erhalten, eine Anzahl Ingenieure und Bergleute in die Tiefe, denen es auch mit Lebensgefahr gelang, die noch Lebenden an das Licht des Tages zu schaffen. Als heute Morgen sich Zeichen bemerklich machten, daß eine zweite Explosion erfolgen werde, beschloß man den Schacht zu überfluthen.

**Eine köstliche Jagdgeschichte** erzählt die „Thorner Zeitung“ aus der Kulmer Niederung: Zwei Bauern, die mit einem Hundbalm über die überquemmte Wieße fahren, sehen auf einem vorbereitenden Weidenstamm einen Hasen sitzen und beschließen natürlich sofort, den Monsieur Lampe zu fangen. Sie rudern sacht an den Weidenstamm heran, die Breitseite des Rahns dem Hasen zugewandt. Als sie dem Thiere nahe genug sind, greifen sie a tempo beide nach dem Hasen, fassen aber nur den Weidenstamm, an dem sie sich krampfhaft festhalten müssen, denn der Rahm gleitet durch das gleichzeitige Hinausbiegen unter ihren Füßen fort. Die Bauern mit dem Unterkörper im Wasser, sich fest an den Weidenstamm haltend, der Hase, der sich durch einen kläglichen Sprung nach dem Rahne längst gerettet hat, stolz im Rahne sitzend und langsam abwärts treibend — eine köstliche Situation. Wie die wackeren Jäger befreit wurden, wird leider nicht verrathen.

**Zeitgemäß!** Die Legislatur des Staates New-York nahm, der „Post, Jtg.“ zufolge, mir 87 gegen 8 Stimmen eine Vorlage an, welche die Hinrichtung durch Elektricität einführt. Die Annahme der Vorlage seitens des Senats gilt für gewiß. **Eine recht spaßhafte Entdeckung** wurde dieser Tage in städtischen Leihhäuse in Nürnberg gemacht; es wurde dort nämlich von den Beamten in der Tasche eines vielleicht für sechs Mark verletzten Kodes ein — Zwanzigmarkstück nachträglich vorgefunden. Der Besitzer des Kodes ist zur Zeit noch unbekannt.

**Die Bedeutung eines gefunden Blutes** für den menschlichen Körper wird beim Publikum noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift nicht, daß ein sehr große Anzahl Leiden durch schlechtes, nicht gehörig zusammengefügtes Blut hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über Blutaruth, Blutandrang, Bleichsucht, Hautaus-

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fiese in Ahrensburg.

versöhnlich haßte, gern gestürzt, aber soweit reichte sein Plan und seine Macht nicht. — Buchmann galt für außerordentlich reich, und mußte er auch, daß dieser Reichthum nicht so bedeutend war, als er erschien und wie die Leute glaubten, so war er doch zu groß, um selbst durch erhebliche Verluste vernichtet zu werden.

Es war spät geworden und doch fand er, als er seine Wohnung erreicht hatte, noch keine Ruhe. Auch ihn hatte der genossene Wein etwas aufgeregt, mehr indessen noch die für seine Pläne so wichtigen und günstigen Nachrichten. Unruhig schritt er im Zimmer auf und ab. Er hatte jetzt nicht nöthig, seinen Mienen irgend einen Zwang aufzuerlegen und offen spiegelten sie seine Stimmung ab.

„Ja, ja, Herr Buchmann,“ sprach er, vor sich hinstehend, „es ist der arme Agent Polenz, der ihnen einen schweren Schlag versetzen will. Ich weiß, daß sie verächtlich auf ihn herabblicken, weil er ein armer Teufel ist, ein Agent, und weil das Glück sie zum reichen und angesehenen Manne gemacht hat.“

„Sie halten sich für unübertrefflich schlau und klug, sie sind mein Schüler, aber sie vergessen, daß der Meister auch immer etwas vor seinen Schülern voraus hat, und wäre es auch nur die reichere Lebenserfahrung und ein durch häufigere Täuschungen schärferer Blick. Sie haben noch wenige Täuschungen

Déroulède's zum Ehrenpräsidenten die Zustimmung zu erteilen, die Aktions-Gruppe der Liga beschloß darauf, im Einverständnis mit Déroulède, die Liga auf neuen Grundlagen zu rekonstituiren. **Großbritannien.** Zu Etibberon kam es am Freitag nach der Ueberführung Gilhoolys ins Gefängniß von Cort zu Angriffen der Menge auf die Polizei, welche mit Steinen beworfen und verhöhnt wurde. Polizeisinspektor Kelly und eine große Anzahl Polizisten wurden am Kopfe verwundet. Die Unbesitzungen dauerten bis tief in die Nacht. Der Agent Lord Clanricardcs, Tener, erhielt am Freitag auf der Hauptstraße von Koughrea, trotzdem er stets von zwei Schulgeuten begleitet wird, von dem Stadtrath Sullivan von Galway mit einem dicken Stocke einen Schlag auf den Kopf, so daß das Blut herabströmte.

**Mannigfaltiges.** **Schuhmacher-Streit.** Die Berliner Schuhmacher-Gesellen haben am Montag in allen Werkstätten, welche den neu aufgestellten Lohn tarif nicht bewilligten, einen allgemeinen Streik proklamirt. Der neue Tarif schlägt im Allgemeinen einen Lohnaufschlag von 33 1/3 Proz. in sich. In der Tonhalle fand am Montag eine Versammlung der Schuhmachergesellen statt, die von 3000 Personen besucht war, während weitere Tausende keinen Einlaß mehr fanden, da Saal und Gallerie gefüllt waren. Der Referent Klinger schilderte die Ursachen des Streikes, als deren hervor-ragendste er das fortwährende Sinken der Preise in Folge der Fabrikation bezeichnete. Die jegigen großartigen Lieferungen für das Militär hätten endlich den geeigneten Zeitpunkt zum Einbreiten geboten. Unverbeirathete Gesellen, deren Weiber die Forderung nicht bewilligen, müssen Berlin sofort verlassen, jeder, dem die Forderung bewilligt wird, muß mindestens 2 Mk. wöchentlich für die Streikenden abgeben. Die Zahl der Schuhmachergesellen Berlins wird auf 12 000 geschätzt.

**Von den eigenen Knechten erschlagen.** Aus Babiau wird der „R. H. Jtg.“ gemeldet, daß der Gutsherr L. in Glückshöfen von seinen eigenen Knechten erschlagen worden ist. Am Vormittag stellte Herr L. seine drei Knechte Abromeit, Neumann und Sibowski wegen begangener Unregelmäßigkeiten zur Rede, worauf sich die drei Rechte verabredeten, Nachmittags den Dienst heimlich zu verlassen. Zu dem Zweck entfernten sie ihre Habseligkeiten aus dem Hause und verbargen sich außerhalb desselben, wurden jedoch von Andern bemerkt, die dem Herrn davon Mittheilung machten. Am Nachmittage sollten sie auf dem Felde Dünger streuen und begaben sich mit Forken versehen vom Hofe scheinbar nach dem Arbeitsplatze. Herr L. merkte ihre Absicht und folgte ihnen, um sie an der Ausführung ihres Planes zu hindern. Bei dem nun entstehenden Wortwechsel gingen bin Knechte zu Thätlichkeiten über, einer derselben brachte dem Brodherrn mit der Fork ein Hieb auf den Schädel bei. Es gelang Herrn L., dem Angreifer die Waffe zu entreißen; da jedoch nun die beiden andern auf ihn eindrangen, warf er die Fork von sich und floh. Er wurde aber eingeholt, worauf die Weiden mit ihren Forken auf den Unglücklichen un-barmherzig einhieben, daß er niederstürzte. Er rief um Hilfe, und seine Mutter eilte aus dem Hause herbei, wurde aber mit Hieben zurückgetrieben. Dann eilte der Inspektor H. herzu und gab mit einem Revolver drei Schüsse auf die Angreifer ab, von denen Einer einen Streifschuß am Kopfe davontrug. Alle drei warfen sich dann auf Herrn H., der einem von ihnen den Revolver ins Gesicht warf und entfloh. Herr L. hatte bereits seinen Geist aufgegeben. Während des ganzen Vorganges waren auf dem nahen Felde Gutsleute mit Düngertreuen beschäftigt, kamen

fällig und für den Gewinn Buchmanns scheinbar interessiert gezeigt, hatte sich in das Vertrauen des Reisenden fast unbemerkbar und doch fest eingeschlichen und nun entfaltet er die ganze Feinheit seiner Kunst, das Gespräch stets bei diesem Gegenstande zu erhalten und durch direkte Fragen dem jungen, unvorsichtigen Manne alles zu entlocken, was er über Buchmanns Verhältnisse wissen wollte, die nur insofern Interesse für ihn hätten, als sie die Blume berührten; in Wahrheit folgte er ihnen aber mit der größten Aufmerksamkeit, weil er auf ihnen seinen Plan gegen Buchmann immer sicherer aufbauen konnte.

Nachdem er alles, was er wünschte, erfahren hatte, verließ er den jungen Mann nicht sogleich, obschon es schon spät am Abend war, sondern erzählte ihm mit der größten Lebhaftigkeit aus seinem eigenen Leben und trank ihm fleißig zu, um ihn vergessen zu machen, was er über seinen Prinzipal und dessen Verhältnisse verrathen hatte. Dies gliedte ihm vollständig, denn als er endlich schlief, befand sich Blume in einem Zustande, in welchem meistens der Schlaf jede Erinnerung zu verwischen pflegt.

Als der Agent die jetzt stille und menschenleere Straße erreicht hatte, rieb er sich vergnügt die Hände, denn er hatte über Buchmann Aufschlüsse erhalten, welche die Ausführung seines Planes wesentlich fördern mußten.

Er hätte diesen Mann, den er so un-

änderung der Zuschuß-Stala in § 1. — Minister v. Gopfer empfiehlt die Annahme des Antrages Sobrecht, wonach die Erhebung von Schulgeld an den sogenannten gehobenen Schulen zulässig sein soll, wenn alle schulpflichtigen Kinder für welche Aufnahme in einer solchen Schule nicht nachgesucht wird, in einer schuldlosen Schule untergebracht sind. Staatszuschuß wird für solche Schulen nicht gezahlt. — Die Kommissionsvorlage und die Beschlüsse zweiter Lesung lassen eine weitergehende Schulgelderhebung zu. — Abg. Reichensperger (C.) betont die Nothwendigkeit der Verfassungsänderung. Angenommen wird § 1 mit der Zuschußstala von 400 Mk., 300 Mk. und 150 Mk., und zwar die erste Position mit 189 gegen 123 Stimmen. Zu § 4 wird der Antrag Sobrecht mit 172 gegen 132 Stimmen abgelehnt und die Vorlage im Uebrigen unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Sitzung vom 23. April. Es wird die von der Kommission zu dem Schulleistungsgefeß vorgelegene Resolution betrachtet, wonach für die Verbesserung der Gehälter der Volksschullehrer eine dritte Stufe der Alterszulagen mit 300 Mk. errichtet werden soll. — Abg. v. Zedlitz (fr.) hat hierzu einen Zusatzantrag gestellt, in welchem das kommunale Prinzip für die Volksschule betont wird. — Der Abg. Lubrecht (nl.) schildert den Antrag der Aufbesserung der Lehrergehälter als dringlich. — Abg. v. Zedlitz (fr.) will, ohne das Recht des Staates zu beeinträchtigen, dahin wirken, daß die Schule der Kommune überlassen bleibe. — Abg. Brühl (C.) findet, daß für den Antrag v. Zedlitz gar keine Veranlassung vorliegt; derselbe enthalte vielleicht Hintergedanken, denen er, Redner, nicht zustimmen darf. Abg. Windthorst (C.) bekämpft ebenfalls den Antrag von Zedlitz, der wahrlich eine Auslieferung der Schule an den Staat bedeute und den Einfluß der Kirche und der Konfession beseitigen wolle. — Abg. v. Rauchhaupt (kon.) findet eine Veranlassung, für den Antrag v. Zedlitz zu stimmen, ist aber bereit, dem Antrage der Kommission zuzustimmen. — Zu gleichem Zwecke äußert sich der Abg. v. Schöndendorff (nl.) und Nidert (fr.) erklärt sich ebenfalls für den durch den Antrag Brühl verwohändigten Antrag Lubrecht, der eine Verbesserung des Kommissionsberichts darstelle. Es wird schließlich dieser Antrag Lubrecht-Brühl angenommen, und zwar mit übergroßer Majorität. Danach soll vom Jahre 1890 an den Lehrern nach 10-, 20 und 30jähriger Dienstzeit eine Alterszulage von resp. 100, 200 und 300 Mk. gesichert werden. Eine Reihe kleinerer Vorlagen wird in dritter Lesung ebenfalls angenommen. Der Antrag Krab (fr.) betreffend Vertheilung der Grundstückssteuern in Schleswig-Holstein, wird in zweiter Lesung angenommen. Die Wahlen der Abg. Hoffmann, Scholz (kon.), Düntelberg und Dieß (kon.) werden beantragt, und der Antrag Scheben (C.) betreffend die Surrogate bei der Bierbereitung, wurde an eine Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

**Ausland.**

**Frankreich.** Paris, 23. April. Auf dem Boulevard St. Michel fanden gestern Abend seitens der Studenten abermals antiboulangistische Kundgebungen statt. Es kam jedoch zu keinem erneuten Zusammenstoß, es wurden gegen zwanzig Personen verhaftet. In der Patrioten-Liga ist nunmehr die definitive Spaltung erfolgt und formell ausgesprochen worden. Die Delegirten-Versammlung der Liga hat mit 12 gegen 18 Stimmen abgelehnt, der Ernennung

zu machen. Ich glaube, Sie machen sehr bedeutende Geschäfte für Ihr Haus.“ „Es geht, ich bin damit zufrieden,“ entgegnete der junge Reisende, indem er selbstbewußt lächelte.

„Haben Sie in M. noch mehrere Geschäftsverbindungen?“ fragte der Agent weiter, der sich für das Vertrauen des jungen Mannes einen sichern Weg gebahnt zu haben glaubte.

Und er hatte sich nicht geirrt, denn ohne Arg nannte dieser ihm mehrere Firmen und erzählte ihm von den Geschäften, welche er mit ihnen gemacht hatte. „Dane Ihnen Schmeicheleien sagen zu wollen, Herr Blume,“ sprach der Agent, „es ist meine feste Ueberzeugung, daß Herr Buchmann keinen besseren Reisenden als Sie bekommen kann, und er weiß das, deshalb hält er auch so viel von Ihnen.“ „Sie haben eine zu gute Meinung von mir, Herr Polenz,“ rief der junge Mann unerschrocken. „Ich darf mich allerdings nicht rühmen, daß Buchmann mir gewogen ist und mir fest vertraut, denn er legte mir eine wichtige Angelegenheit allein in seine Hände und gestattet mir manchen Einblick in die tiefsten Geheimnisse seines Geschäftes.“ „Jetzt hatte der schlaue Agent den jungen, durch Wein angefeuerten Mann endlich auf dem Punkte, wohin ihn zu führen hatte alles glücklich vorbereitet, hatte sich ge-

erfahren. Ja, es ist Ihnen fast alles gelungen, was sie unternommen haben. Aber gerade ihr Glück wird auch ihr Unglück, denn es hat sie verblendet. Ja, es hat sie blind gemacht.“

„Die Lage des Hauses Damken haben sie erkannt und wollen es stürzen, weil sein eitler thörichter Besitzer ihrer eigenen Eitelkeit und Thorheit im Wege zu stehen scheint. Es wird ihnen gelingen, dieses ehrwürdige Haus zum Fall zu bringen — aber Verduld, Herr Buchmann, dieser Fall soll ihre eigene Grundmauer erschüttern. Sie kaufen Wechsel auf das Haus Damken auf, aber sie prüfen nicht genau, ob diese Wechsel auch die genügende Sicherheit für Sie haben, ob die, welche die Wechsel gerirt haben, im Stande sein werden, zu zahlen, wenn sich das Haus Damken insolvent erklären muß. Ja, das prüfen sie nicht und das ist ihre Achillesferse, an der ich sie treffen werde. Sie sollen erzittern, wenn sie künftighin den Namen Polenz hören.“

„Sie kennen mich nicht mehr, denn ich stehe bereits niedrig genug, aber ich kann sie hinabstürzen von der unsicheren Höhe ihres Geldthrones, und ich will es.“

(Fortsetzung folgt.)

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Ahrensburg** Band I — Blatt 131 — Artikel 178, auf den Namen der Ehefrau **Anna Rathje** geb. **Cusms** in **Silber** eingetragene, zu **Ahrensburg** an der Manhagener Allee belegene Grundstück

am **Dienstag, 19. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,05,61 Hektar zur Grundsteuer und mit 270 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei, werktäglich von 9—11 Uhr Vorm. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **22ten Juni 1888, Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 21. April 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

geb. **Hellborn.**

Beröfentlicht:

**Moritz,**

Gerichtsschreiber.

### Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die revidirte Gemeinde Rechnung pr. 1887/88

vom **21. bis 29. April d. J.**

während der Geschäftsstunden zur Einsicht Belommender in meinem Bureau offen gelegt ist.

Ahrensburg, 20. April 1888.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Ch. Schmidt.**

### Große Auction.

Am **Donnerstag, den 26. u. Freitag, den 27 April d. J.,**

sollen von **Vorgens 9 Uhr an** wegen Abzug bei Gastwirth **S. Pögel**, Zollstr. Nr. 3, innerhalb der Zolllinie hier, sehr viele gute Mobiliengegenstände, als:

Sophas, Tische, Stühle, Kleider- u. andere Schränke, Commoden, Spiegel, Uhren, Bettstellen, Betten, Waschtische, Schildereien, viele Schüsseln, 1 gr. Schüsselschrank, Kupfergeschirr, 1 Gartenspritze mit Schläuchen, 1 Walze, 1 Mangel, 1 sehr gute Milchschub, Feuer und Stroh u. viele andere Gegenstände mehr, alles zollfrei, von mir gegen baare Zahlung meistbietend verkauft worden.

Wandbeck, April 20, 1888.

Auct. **D. Horeis.**

**Pianinos** kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrtwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Wk. monatl. ohne Anzahlung **L. Herrmann & Co.**

Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 5.

**Wilhelm Grube**  
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.  
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.  
Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.  
Provision  $\frac{1}{10}$  %.  
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Seltene Gelegenheit, Geld zu sparen!!!  
**Große Reduction im Preise!**  
**Im Ahrensburger Kleider-Magazin**  
von **Rudolf Lange**, Herren-Kleidermacher,  
Bahnhofstrasse,

findet das geehrte Publikum von Ahrensburg und Umgegend ein reichhaltiges Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge zu räthselhaft billigen Preisen.

Jedes Stück wird garantirt!  
Directe vortheilhafte Verbindungen mit großen Häusern zum Einkauf der Stoffe, ermöglichen mir die niedrigsten Engros-Preise im Klein-Verkauf zur Geltung zu bringen.  
Man wolle sich gefälligst von der Wahrheit überzeugen!  
**Elegante complete Herren-Anzüge von nur 25 Mk. an.**  
**Elegante complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Englischederne Hosen von nur 7 Mk. an.**  
**Fertige Herren-Tuch-Jackets von nur 10 Mk. an u. s. w.**  
Alles unterm Preis, stannend billig!!!  
Motto: Großer Umsatz, kleiner Profit!  
Nur die Menge muß es bringen!

**UNION-STÄRKE.**  
Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit  
aus der Stärkefabrik „Union“ von **W. Rickmers & Co.,** Hannöv. Münden.  
Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.  
In sämtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.  
Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

**Ich, Anna Csillag,**  
mit meinem 185 Ctm. langen **Riesen-Voreley-Haare**, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede **Haar-Krankheiten**, gegen Ausfallen der Haare, zur **Förderung des Wachsthums** derselben, zur **Stärkung des Haarbodens**, gegen **Kopfmigräne**, **Schuppenbildung** und **Glasköpfe** anerkannt; sie befördert selbst bei **jungen Herren** einen vollen kräftigen **Hartwuchs** mit ungläublicher **Schnelligkeit**, heißt noch so veraltete **Haar-Krankheiten** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den **Köpfen** als auch **Barthaaren** einen natürlichen **Glanz** und **Fülle** und bewahrt dieselben vor frühzeitigem **Ergrauen** bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. **Preis per Tiegel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk.**  
**Wiederverkäufer Rabatt.**  
Posterbandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik  
**Anna Csillag,**  
Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.  
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der **Wahrheit** der Haare überzeugen kann.

**Manufakturwaaren-Handlung**  
von **August Mosehuus**  
Ahrensburg Bramfeld  
empfehlen  
Große Auswahl in **Zwirn- und Tüll-Gardinen**, Meter von 40 Pf. an.  
Eine Parthie **Bettfedern**, Pfund 1,20 Mk.  
**Herren- und Knaben-Garderoben** zu ganz besonders billigen Preisen.  
**Schwere englisch-lederne Hosen** zu 6 Mk.

**Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen**  
liefert zu **Fabrikpreisen**  
**C. Schotte, Ahrensburg,**  
Vertreter des **Bergedorfer Eisenwerks.**

**Mecklenburgische XVIII. Große Pferde-Loose**  
Ziehung am **24. Mai d. J.** in Neubrandenburg  
nur **81 edle Reit- und Wagenpferde**  
im **80,244 Mark**  
Gesamtwert von **1020 sonstige werthvolle Gewinne.**  
Mecklenburgische **1 Mark** 11 Loose für 10 Mark  
sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in den durch Platten kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Hauptagent,**  
Hannover, Gr. Postborsirasse 29.  
(Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen)

**Vieh-Auktion.**  
Am **Sonnabend, den 28. April, von Vormittags 11 Uhr an,** sollen auf der **Schellberg'schen** Poststelle zu **Wilstedt** für Rechnung des Herrn **S. Schellberg**  
**16 gute Milchkühe,**  
**2 do. Pferde,**  
Wagen, Eggen, Pflüge, Häckselmaschine u. s. w.  
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Solventen Käufern wird **3 Monate Credit** bewilligt.  
Duvendstedt, **14. April 1888.**  
**Uhrhans,**  
beid. Auktionator.  
**P. S.** Die bez. Bekanntm. in der Nummer vom **Sonnabend v. W.** wird hierdurch aufgehoben.

**Weideland**  
für **Starken und Kühe**, mit gutem Gras und reichlichem Wasser den ganzen Sommer hindurch, ist vom **1. Mai** bis **Novemb.** bei dem Unterzeichneten zu haben. Preis der Gräßung für eine einjährige **Stärke 20 Mk.**, für eine zjährige Stärke **30 Mk.**, und für eine Kuh **40 Mk.** Für genügende **Beaufsichtigung** wird gesorgt.  
**H. Specht, Ahrensburg.**

**Strohüte**  
in modernster Façon, von den billigsten bis zu den feinsten,  
**Filzhüte und Mützen**  
zu den billigsten Preisen empfiehlt zur Saison bestens  
**L. Baeger,**  
Kürschner, Hut- und Mützenmacher,  
Ahrensburg.

**Reine Ungar-Weine.**  
4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß- oder Rothwein** (Auslese) **Mk. 3,40** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.  
**Anton Tohr,** Weinbergsbesitzer, **Berscheß** (Süd-Ungarn).

4 Liter **prima Totager Ausbruch** **Mk. 8.—**, **Rüster Ausbruch** (weiß) **Mk. 6.—**, **Menecher Fett-Ausbruch** (roth) **Mk. 6.—** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.  
**Anton Tohr, Berscheß** (Süd-Ungarn).

**Unentgeltlich** versch. Anweisung approbirtter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter **Garantie.** Keine Veruschüßung. Adresse: Privatankalt für **Trunksucht** Leidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind **20 Pfg.** Rückporto beizufügen.

Die **Apothek** in **Ahrensburg** empfiehlt:  
**Feinsten Medicinal-Tokay**  
in  $\frac{1}{4}$  Fl. **2 Mk. 75 Pf.**,  
 $\frac{1}{2}$  Fl. **1 Mk. 50 Pf.**,  $\frac{1}{4}$  Fl. **75 Pf.**  
Das beste **Stärkungsmittel** für **Kranke** und **Genesende.**

Ein **Wort an Alle,** welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch** wirklich sprechen lernen wollen.  
**Gratis und franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche** Verlagshandlung in **Leipzig.**

**Gr. Hansdorfer Niedertail BALL**  
den **29. April.**  
**Landwirthschaftliche Maschinen**  
aller Art, als:  
**Häckselmaschinen, Stadelmühlen, Pflüge, Eggen**  
empfehle zu billigen Preisen  
**H. Peemöller,**  
Ahrensburg.  
Gesucht zum **9. Mai** ein ordentliches **Mädchen** zum **Alleindienen**, **Hamburgerstr. 68,** I. Etage, **Bar mbeck.**

Gesucht zum **1. Mai** ein **Knecht,** der gut melken kann und die **Milch** nach **Hamburg** fahren muß, **Lohn 300 Mk.** desgleichen ein **Ruhknecht,** **Lohn 225 Mark,** von **J. Peters, Stellmann** bei **Ahrensburg.**

**Beste Oelfarbe**  
nach **Muster** für **Fußböden, Facen, Fenster, Thüren** etc. empfehlen  
**J. C. F. Neumann & Sohn,**  
Königl. Hoflieferanten, **Berlin W., Taubestr. 51/52**

**2500 angesammelte Stoffreste** aus **werthvollen, guten Buckskins** zu **Herren- u. Knaben Anzügen, Sommerpaletots, Hosent.** von **2—6 Mtr. lang** werden zu **extra** billigen Preisen in **Einzelnen** verhandelt.  
**L. Dresdner & Sohn,**  
**BERLIN, Friedrich-Strasse 168.**

**Tapeten!**  
Wir versenden: **10 B.**  
**Naturell-Tapeten** von **10 Pf.**  
**Glanz-Tapeten** " **30**  
**Gold-Tapeten** " **20**  
in den **großartig schönsten** Mustern, nur **schweren Papieren** auf **gutem Druck.**  
**Gebrüder Ziegler**  
in **Lüneburg.**  
Jedermann kann sich von der **außerordentlichen Billigkeit** der **Tapeten** leicht überzeugen, da **Muster** franco auf **Wunsch** übersandt werden.

**Verkehrsnachrichten.**  
**Hamburg, den 24. April.**  
Weizen fest. Angeboten **128—132 Pf.**, feiner zu **Mk. 165—175**, **128—132 Pf.**, lenburger zu **Mk. 165—175**, **128—132 Pf.**, Amerikaner zu **Mk. 152.—**  
Roggen fest. Angeboten **Rußischer zu Mk. 93—106**, **Amerikaner Weizen zu Mk. 128—132**, **128—132 Pf.**, **Medlenburger zu Mk. 129—130.**  
Gerste ruhig. Angeboten **Schwabe zu Mk. 90—105**, **Dänische zu Mk. 130**, **Holländische und Mecklenburger zu Mk. 130—140**, **Seale und Desterreichische zu Mk. 140—150**, **Chevalier zu Mk. 160—185**, **Dafer fest. Hollsteiner zu Mk. 128—132**, **Medlenburger zu Mk. 128—132**, **Rußischer zu Mk. 100—114.**  
Buchweizen. **Französischer zu Mk. 130—140**, **Hollsteiner zu Mk. 140—145** zu **notiren.**  
Erbsen, **Futter zu Mk. 120—125**, **weisse zu Mk. 130—160** offerirt.  
Mais, **Amerikaner zu Mk. 115—120**, **quantin zu Mk. 130—140** angeboten.  
Kuböl still, loco **Mk. 46** Brief.  
Leinöl still, loco **Mk. 39½** Br.  
Petroleum matt, loco **Mk. 6.45** Br.  
August-Debr. **Mk. 6.80** Br.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Graskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C M B.I.G.